

James Mattis nominiert

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **92 (2017)**

Heft 1

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-731368>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

James Mattis nominiert

Mit dem 66-jährigen Vier-Sterne-General James Mattis schlägt Donald Trump ein Schlachtrösschen sondergleichen als neuen Verteidigungsminister vor – einen kriegserprobten Kämpfer von hoher Intelligenz, doch diplomatisch überhaupt nicht abgeschliffen. James Mattis entstammt dem legendären Marine-Corps, mit dem er viele Schlachten geschlagen hat.

Wie Trump ist der Marine Mattis äusserst direkt. Nicht umsonst trägt er den Spitznamen *Mad Dog*, (verrückter Hund).

Mattis hat noch einen zweiten Spitznamen: *Warrior Monk*, Krieger-Mönch – in Anerkennung seiner völligen Hingabe ans Militär. Daneben habe es kaum Zeit für das persönliche Leben gegeben, sagen Begleiter. Mattis ist bis heute Junggeselle.

Waschechter Marine

Mattis, der 1950 geboren wurde, begann seine Militärlaufbahn 1969 im Marinekorps. Dann wurde er am *National War College* in Washington ausgebildet. Später erlangte der Mann mit einer Vorliebe für Militärhistorie noch einen Bachelor in Geschichte. Vor dem Einsatz im Irak wies er an, amerikanische Soldaten seien über arabische Kultur zu unterrichten.

Mattis' 44 Jahre währende Militärkarriere ist blendend, sie hat ihm über Parteigrenzen hinweg hohen Respekt eingetragen. Seine Marines verehrten Mattis, weil er sich stets für sie einsetzte und oft die Nächte lieber draussen mit ihnen an der Front verbrachte als in seinem Feldbett.

Viel Kriegserfahrung

Mattis verfügt über viel Kriegserfahrung. Er war Bataillonskommandant im ersten Irak-Krieg, befehligte die Einsatztruppe Task Force 58 in Afghanistan und von 2002 bis 2004 – während der Irak-Invasion – die 1. Marineinfanteriedivision.

Nach weiteren Führungsposten, etwa beim *US Joint Forces Command* und dem *Allied Command Transformation* der NATO, machte ihn Präsident Barack Obama 2010 zum Chef des strategisch

überaus wichtigen Zentralkommandos. Diesen Posten hatte Mattis bis 2013 inne.

Kritik an Obama

In dieser Zeit und danach entwickelte er sich zu einem immer lautstärkeren Kritiker von Obamas Strategie im Irak, in Afghanistan und im Krieg gegen den Terror. Mattis ist ein ausgesprochener Gegner des Atomabkommens mit Iran.

Er hält Obama für schwach und wirft ihm vor, im Nahen Osten keine Strategie für einen militärischen Sieg gegen den «Islamischen Staat» zu haben, sondern auf

«halbe Sachen» zu setzen. Mattis betrachtet Iran als Hauptbedrohung für die Stabilität im Nahen Osten. Damit liegt er auf einer Linie mit Trump, der im Wahlkampf immer wieder angekündigt hatte, das unter Obama ausgehandelte Atomabkommen mit Iran rückgängig zu machen.

Zu Mattis' umstrittenen Äusserungen zählt diese aus dem Jahr 2005 vor Marines: «Du gehst nach Afghanistan und gerätst an Kerle, die ihre Frauen fünf Jahre verprügeln, weil sie sich nicht verschleiert haben. Solche Kerle sind ohnehin keine richtigen Männer mehr. Also macht es unheimlich viel Spaß, sie zu erschiessen.» *nto.* 

Gegen Folterung

Anders als der Wahlkämpfer Trump lehnt Mattis Folter von Kriegsgefangenen ab. Er findet, es gebe weitaus bessere Mittel, um Informationen zu erlangen.

In seinem Gespräch mit der *New York Times* hatte sich Trump überrascht davon gezeigt und angedeutet, auch bei diesem Thema von seiner harten Wahlkampflinie abzuweichen.



Trumps neuer Verteidigungsminister James Mattis.